



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem

Kolb, Ambrosius

Cölln, 1665

Die 9. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

g.
men
des
St.
die Zeit
eynd)
gkeit
r Cst
ffer sie
te ver
war
Claudia
ar



111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200

Das XIV. Capittel.

Claudia hezet zween Hund
aneinander / ward durch ihr Kleid
mit Blut besprenget wird.

Claudia. Schwester / gegen allen meinen
Littenen verdruss hab ich nun da eine sonder-
liche kurzwelt vnd lust gehabt. Da waren zween
Hund / deren einer knagte an etnem Bein / der
ander aber marrete vnd grumblte daruber: Ich
klopffte dapffer in meine Händ / vnd hezte sie an
einander; darauff sie sich so dapffer gepisset / der
der ander das Bein verlassen müssen / vnd ha-
den andern dermassen scharpff gebissen / daß ihm
das Blut vmb das Maul schaumte: welcher
blütiger kampff noch länger sollte getwehret ha-
ben / wann sie nicht weren geschelben worden.

Columba. Hast du dann auch mit gefö-
hen / diewell du eben so wohl mit Blut besprenget
bist?

Claudia. Nein ich / der böseste Keckel kam mit
seinem blütigen Maul / strich vnd erschüttete sich
an meinen Leib.

Columba. Ich höre wohl / das Blut der vn-
schuldigen kompt auch auff dich / O Schwester
bist du nicht ein wunder Mensch / daß du dich
auch

auch vber
daß du sie
gegen sich
machen?
zu? Ist
Wie ist
mehr fre
ganten
hochnutz
ja Him
mer / da
terstesse
ist: Ein
mehrere
ein Wo
Duh ist
vnd fr
vnd geg
schaffe?
den jaun
der hast
finden k
solchen
nicht ein
were no
du nem
Wein zu
hast / d
vnschul
abzuneh
auch

auch vber anderer zanken vnd hadern erfreuest/
 daß du sie a so aneinander hebest/da du doch her-
 gegen schuldig warest / Fried vnnd Einigkeit zu
 machen/ vnnd du stehest da/vnd lachest noch dar-
 zu? Ist nun dieses nicht eine böshafftige Natur.
 Wie ist es möglich / liebe Schwester / daß du
 mehr frewdt auß diesem vnruhigen häßlichen
 zanken / als auß dem süßen / freundlichen vnd
 hochnungbaren Frieden schöpffest? Alle geschöpff/
 ja Himmel vnnd Erd bezeugen vnd ruffen im-
 mer / daß der Fried ein allerreinerster / ein al-
 ler süßester / vnd ein allergeschmäckigster Brunn
 ist: Ein Bewahrer / ein Mutter vnd ein ver-
 mehrer alles guten / außser welchem kein Frewd/
 kein Wohlstandt / kein Vertrauen / vnd keine
 Ruh ist: wie bist du dann aller Menschlicher
 vnnd friedfamer Gemeinschaft also zuwieder/
 vnd gegen allehtliche Süßigkeit vnd Freunds-
 schafft? Du läst deiner widerspennigen Natur
 den zamm schlossen: vnnd da du selbst keinen ha-
 der hast / noch gegen jemand eintgen zweyspalt
 finden kanst / so suchest vnd vnderstehest du dich
 solchen zwischen anderen zu erwecken. Ist dieses
 nicht ein wunderlich vnnd verächtliche sach? es
 were noch etlicher massen zu verantworten / daß
 du nemlich dem vnschuldigen (welchem das
 Wein zugehörig war) geholffen / vnd beschützet
 bist / den anderen aber anzureizen / vmb den
 vnschuldigen zu vndertruckten / vmb das seinige
 abzunehmen / vnd ihme das Blut herauf zu
 heissen/

beissen / dieses ist ja ein viel zu schñöde vngerö-
 tigkeit. Ach wie wirst du auff den Abend den
 Thorheit vnd schändliche zeitvertierung beklagen
 Auch fürchte ich / du wirst mit diesem vnruhigen
 wesen alle deine Blumen wiederumb vertieren.
 Wo seynd sie? bewahre sie doch auff's best.

Claudia. Ho/ ho/ all lang vertohren mit den
 zanken vnd streiten gegen den Hund vnnnd
 den.

Columba. Ach/ geliebte Schwester mein/
 Betrübte bin ich vber deinen schaden vnd schänd-
 lichen betrug: vnnnd du lasset es dir nicht zu
 hertz gehen! Ach were ich bey meinem Geliebten
 bey meinem anmühtigen Trost! Ach/ soll die
 Kürze meiner zeit nicht bald ein end nehmen/
 mag ich mein vnglück wohl beweinen. Ey liebe
 Schwester / kan ich dich dann also freundlich
 bitten / daß du alle diese böse stück vnderwegen
 lasset/sond mit mir dapffer fortentest? Bedenck
 dich doch einmahl vom innersten deines hertzen
 wie ein wichtiges vns an dieser Pilgerfahret ge-
 legen ist / was für einen grossen greuel wir zu
 gewarten haben / dieweil wir vns so vbel verhalten
 ten / vnnnd vnser zeit verlieren! Was für ein
 schand vnd spott seynd wir würdig / im fall wir zu
 kurz kommen? ja was für schimpff vnd hohn seynd
 wir würdig / daß wir dieses durch vnser eigene
 vnachtsamkeit also in gefahr stellen! Ach wie
 werden wir diß viel zu spät beklagen/ wann gar
 vnnnd gar keine hülf mehr vorhanden ist! Lass
 doch

doch / li-
 gehen:
 derliche
 angene
 die vna
 vnwan
 tigem z

Ent-
 sie doch
 zur
 daß di
 mehrer
 stellen.
 vnschu
 schu

doch / liebe Schwester / dir dieses recht zu hertzen
 gehen : lasse dich bewegen vnd anreizen die wun-
 derliche grosse Statt / der köstliche Pallast / die
 angenehme Gesellschaft / der für treffliche schatz /
 die vnaußsprechliche Freyde / vnnnd vber alles die
 vnuandelbare Lieb / mit welcher vns vnser Bräu-
 tigam zugethan ist.

Geistliche Auflegung.

Erforscher. Dieses Handzusammen heßen ist
 nichts mehr als ein kurzweil / warumb mag
 sie doch darumb also scheitern?

Erlärer. Man ist schuldig / die vnfriedsame
 zur einigkeit zu bringen; so ist es dann sicher /
 daß die jenige grobe Sünden begehen / welche
 mehreren zant vnnnd vnfrieden suchen / vnnnd ans-
 stellen. Der jenig auch / welcher vrsach gibt den
 vnschuldigen zu vndertrucken / der hat selbst
 schuldt daran / als einer der Raach ruffet /
 vnnnd beladet also seine Seel mit einer
 grossen Sünd.

Das XV. Capittel.

Claudia schleckerhaffte Zung
wil naschen / darumb wird ihr
eine Schneck an ihrem Mund
zu theil.

Claudia. Dieweil du also freundlich sprichst /
vnd die sachen so groß machest / Sa / nun dan
Schwester / die heftigkeit deines gemüths ist nun
ein wenig passirt / komme / ich wil mich mit dir
fort eylen. Lieber / sehe doch einmahl / wie schön
stehet dieser Hopff da vnd blühet ? wie stark
riecht er ? schawe an / wie frölich stehen die Wein-
gärten ? mich dünckt / daß sie dahinden neuen
Wein kelteren / En lasset vns denselben etwas
versuchen / kom lieber Schwesterlein.

Columba. Nein / nein Schwesterlein / der
Hopff der schlägt dir nun eines theils in den
Kopff / solten wir nun nach neuem Most gehen
trinken / Hie / da war eine so sorgliche Keyß zu
verrichten haben / dieses sollte vns böse händel
machen.

Claudia. Fürwar du bist auch sehr verdrüss-
lich / wann du anfängst. Ich muß gleichwohl ein
wenig Träublein naschen.

Columba. Die Träublein stehen ja dir nicht
zu / Schwester / du soltest sie nicht also begehren.
Pflüct

Pflücke lieber ein Blümlein. Sehe dich vor/das
dich deine lust nicht betriege.

Claudia. Rein/Schwester/es hat kein noht;vnd
die Früchten / die am Weg stehen / seynd für jes
derman. En wie lieblich schmücken sie ! ich hab
mich mit diesen süßen Trauben getröpfft/ das
ich müd bin/ich mag ihrer nicht mehr. Aber ich
sehe da etwas anders : da muß ich mich noch eins
mahl hinden geben. Pfun/pfun/was ein giftiger
geschmack ist diß?

Columba. Wie sprichst du so hefftig ? schäme
dich doch.

Claudia. Solte ich nit hefftig sprechen/ich bin
verdollt auff jenen Brämenbusch.

Columba. Du magst wohl doll seyn von dem
Wein bejehen : was gedenckst du viel an die
Brämenheck?

Claudia. Ich weiß wohl/warauff ich gedencke/
ich hab mich zu viel mit Trauben gefüllet / sehe
da seynd auch leckerhafte Brämen / wovon ich
pflücke;sihe auff dieser einer sitzt ein Schneck / die
ich zuvor nicht gesehen hatte / dar beisse ich auff/
das mir der Sektseim die Zähn zusammen ziehet/
pfun/wie bezwingt/wie krümmt vnd schärpfft mir
diß die Zung vnd den Mund.

Columba. Nicht also / nehme dieses vor
deine leckerhafte Zung. Diß hast du darvon/
dißweit du deine verwehnte Zung nicht im zaun
haltest. Also soll es dir ergehen / dißweit du dich
von deinen gelüsten vbermeisteren lasset. Die

Natur ist mit nüchternkeit vnnnd einfalt sehr wohl zu frieden / ernehrt / vnnnd allerdinghs wohl auß. Aber der begierliche vnd vnersättliche Lust sucht allezeit etwas anders / vnd weiß nicht was er will. Nun ist dieses zu saur / nun dieses zu süß : dann ist es zu frisch / dann zu alt : dann zu feist / dann zu mager : nun ist es zu grün / nun zu biaw. Siehe da sitzt der arme leckerhaffte Mund / erfüllet mit seinen lusten / aber alle seine gedanken seyn krank / vnd vnrühig mit ihrer leckerischen Zung. O elendiges dolles Haupt / gibst du dir selber schon verlohren / vnnnd ladest dir selbst ein spott / eine erschreckliche misgunst vnd laster auß deinen Hals ? dann wann jemand diß sihet / (weil es dann auff der stund zu vermercken ist) daß du allezeit so begierig auff das schlechterste bist / so kan er es nicht vertragen / auch wird es dir nicht gegünnet / dann die bescheidenheit wil allzeit mit gutem hertzen geben / vnnnd es denjenigen gütten / welche sie am wenigsten achten / vnnnd das schlechteste begehren / auch fahren bißweilen solche am allerbesten / dann darin seynd sie rühig. Heutest du auch also gethan / Schwester / so were dein Zung rein geblieben. Nun aber / damit du den geschmack ein wenig vergessest / so komme / vnnnd plücke etwas wohlriechender Blumen / vnnnd enthalte dich von deinen begierlichen lusten.

Claudia. Was Blumen plücken ? Nein / daß hab ich nun geringen lust zu : daß der Schnecken schleim peinigt mich viel zu hart im Mund.

Colamba

Columba. Wolan/kom vnd spüle dann deinen Mundt am Wasserflus / dieses soll dir den bösen geschmack ganz vnd gar vertreiben; Reini-ge dich von aller dieser vnnützigkeit / daß du nicht mehr daran gedencdest. Lieber/kom/ vnd wasche dich: wie kanst du doch also lang in der vnreinigkeit stecken bleiben? man erschrockt/ wann man dich ansihet.

Claudia. Ha/sie mögen erschrocken/wann sie wollen/was hab ich damit zu thun? mich gelüstet jezunder nicht an den Flus zu gehen / wer mich nicht sehen wil/der mag seine Augen zuthun / es ist mir nichts daran gelegen.

Columba. Ach mein geliebter Bräutigam daß ich dir keine fruchten mehr kan bringen/ vnd daß ich nicht zu dir kan stiehen / wie herzlich leyd ist mir das? Ach mein wunderlicher König vnd edler Trumphirer/ mein vnaussprechliche Süßigkeit / keine Zung kan aussprechen/noch einige Schrift begreifen/diejenige aber/welche es geprüfft hat/ die mag glauben/ was es für eine sache ist/meinen Geliebten zu lieben. Deine beständige Lieb / O mein Geliebter / ist mir eine immerwehrende Freud/so fern ich sie nur bewahre! Ach mein Gutherziger/mein Gutwilliger! Ach mein Liebe / meine Ergeztlichkeit / mein Lust / mein Freud/mein Fried/mein Süßigkeit/ mein Ehr/ mein Verlangen/ wie herzlich verlange ich nach dir! meine Schwester aber achtet es im geringste nicht, Sehe / wie vnbescheiden / wie leichtfertig

vnd vnbedachtsam läufft sie dahin. Ach weh
Gott/ daß sie weiß vnd verständig were / vnd
ihre letzte ding vorsähe! Schwester / wo lauffst du
nun aber widerumb hin? diß ist ja vnser rechter
Weg nicht / allhie muß er seyn.

Geistliche Ausflügung.

Erforscher. Also in ein Schneck zu beißen / so
solte ich auch in warheit wenig geschmack
innen finden.

Ertärer. Man findet sehr viel Menschen
welche ihre lusten zu ersättigen / ihre begier
den von der einen Speiß zu der anderen lauffen
lassen / vnd durch ihre leckerhaffte Zung man
mahl ihre Seel mit Sünden bestrecken. Columba
gibt ihrer Schwester den rath / die Sünd vnd
allen anderen vnflat abzuwaschen. Claudia
aber / als in ihrem Sinn verwirret /
wil von keinem beichten
hören.

-ll